



Angele

ANGELE-INFO

Mitteilungsblatt der Angele-Sippe Nr. 69 - August 2017



Ist das Wort „Sippe“ noch zeitgemäß?

Liebe Angele in Nah und Fern.

wenn ich in Gesprächen mit „Anderleit“ erwähne, dass ich in der Angele-Sippe aktiv bin, höre ich ganz unterschiedliche Reaktionen: „Ah – interessant – was macht ihr da?“ oder „Findet ihr heutzutage wirklich noch Leute, die da mitmachen?“ oder „Sippe, das klingt altbacken, habt ihr keinen moderneren Begriff?“ Und manchmal wird der Begriff „Sippe“ gar als untragbar bezeichnet. Da schwingt der Missbrauch des Wortes „Sippe“ in den zwölf dunklen Jahren der deutschen Geschichte von 1933 - 1945 mit. So assoziieren viele „Sippe“ mit dem Dritten Reich. Doch der Begriff ist viel älter. Man denke zum Beispiel an den Spruch „Nach alter Väter Sippe“. Und das wiederum klingt dann für manche doch zu altmodisch. Der Begriff Sippe wird üblicherweise benutzt für eine große Familie, für Menschen, die gemeinsame Vorfahren haben, den gleichen Namen tragen, oder ihn führten, bis sie ihn durch die Eheschließung aufgeben mussten, auch Töchter, Schwäger und Nachkommen gehören zur Sippe. Entscheidend ist, was wir in der Angele-Sippe machen, wie wir uns begegnen, wie wir miteinander umgehen. Das Wort „Sippe“ oder neudeutsch „Clan“ bekommt aber schnell einen faden Beigeschmack, wenn eine Familie unangenehm auffällt, was bei den Angele aber sicher nicht zutrifft. Wir zeigen, dass Sippe etwas Positives sein kann. Der Sippenrat hat in einer Klausurtagung ausgiebig über den Begriff Sippe und die Zukunft der Angele-Familie diskutiert, wie hier im Heft zu lesen ist. Ich bitte aber auch alle Mitglieder, sich an der Diskussion und den Zukunftsfragen zu beteiligen.

Ich freue mich immer über Anregungen und Kritik und besonders über Begegnungen beim Angele-Tag, dem Höhepunkt im Angele-Jahr.

Mit herzlichem Gruß
Euer Johannes Angele

Johannes Angele



Inhalt

Vorwort	1
Rückblick 68. Angeletag	2
Besuch in Ungarn 2017	4
Klausur des Sippenrats	7
Angele-Ahnenstamm Pfronstetten...8	
„Paprikaprofessor“ Lambert Angeli	12
August Angele	14
Aus der Angele-Sippe.....	16
Familiennachrichten 2017	17
Allgemeine Informationen.....	19
Impressum.....	19
Programm 69. Angele-Tag 2017.....	20

**Einladung
zum 69. Angele-Tag
Sonntag, 1. Oktober 2017
in Ummendorf-Fischbach**
Details siehe letzte Seite

Danke

Ein herzliches Dankeschön an alle Spender für kleinere oder größere Beträge. Ohne diese Unterstützung könnte dieses Mitteilungsblatt nicht produziert und nicht versendet werden.

**Derbequeme Kontakt zur Sippe:
<http://www.angele-sippe.org>
info@angele-sippe.org**

Rückblick auf den 68. Angele-Tag am 28. September 2016



Fleißige Hände dekorieren die Festhalle in Ummendorf-Fischbach.



Carlo Angele aus der Schweiz mit Frau Marianne, Sohn Philipp und dessen Partnerin Sabine.



Eduard Angele, ehemals Profi-Fußballer bei Arminia Bielefeld und Anna Maria Angelé aus der Pfalz.



Wie immer ist es am Vorabend im Bräuhaus gesellig und es wird gesungen und gelacht.



Carlo Angele berichtet von der Sippenarbeit in der Schweiz.



Dr. Gabriella Angelé lädt für 2016 nach Ungarn ein.



Bernd Angele aus Bergerhausen, der neue Kassier.



Josef und Erich an Gitarre und Akkordeon.

Der Stammbaum der Linie Isny und weitere Informationen zu dieser Linie sind ausgehängt.

Eine große Magnet-Pinnwand ermöglicht den Gästen, mitgebrachte Informationen auszuhängen.

Porzellanmalereien der Berliner Angelé-Linie.





Manfred aus Steinheim. Dr. Hans-Peter Angelé aus Leipzig mit Partnerin und Schwester Christine. Hermann und Elfriede von Hohenmorgen.



Liane und Rudi aus Isny.

Anja aus Rot und Vivien aus Ungarn.

Angele-Dokumente und -Objekte.

Musiker Josef und Erich.



Eine große Auswahl an leckeren hausgemachten Kuchen.



Dann fahren wir halt nach Ungarn

Samstag, 03.06.2017

- 05:00 Abfahrt am Bräuhaus Ummendorf
- 20:30 Ankunft in Tschasartet am Hotel Pincelakat
- 21:00 Abendessen im Hotel Pincelakat

Pfingstsonntag, 04.06.2017

- 09:00 Messe in der Kirche von Tschasartet
- 10:00 Besuch des ungarndeutschen Heimatmuseums, der Bibliothek und des Ausstellungsraumes mit historischen Fotos

Nachmittag Kellergasse - Besuch von Weinkellern

- 16:00 Maibaumfest vor der Gemeindehalle
- Abendessen, Schwäbische Musik

Pfingstmontag, 05.06.2017

- 10:00 Akazienwald, Mittagessen, gemütliches Beisammensein
- 17:00 Ausklang am Fischteich

Dienstag, 06.06.2017

- 09:00 Fahrt nach Kalosca: neues Museum des Erzbischofs, restaurierte Basilika, historische Bibliothek, Handarbeitsvorführungen
- 12:00 Mittagessen im Restaurant im Bischofspark
- 14:00 Stadtrundfahrt mit einem Touristenzügle
- Restaurierter historischer Bahnhof
- 15:00 Nachmittagscafé am Donauufer
- 16:00 Besuch einer paprikaverarbeitenden Firma und eines Paprikamuseums
- 19:00 Gemeinsamer Abend im Hotel Pincelakat

Mittwoch, 07.06.2017

- 07:00 Rückfahrt nach Deutschland
- 20:00 Ankunft in Ummendorf



1994 aufgestellte Gedenktafel an der Kirche. In der kommunistischen Zeit wäre das nicht möglich gewesen.



Gottesdienst, teilweise auf deutsch.



Ungarndeutsches Heimatmuseum in Tschasartet.



Besuch der Kellergassen in Tschasartet, mit Weinkellern und gemütlich eingerichteten Kellerstuben.

Dorffest zur Einholung des Maibaumes, donauschwäbische Tänze und ungarische und oberschwäbische Musik.





Pfingstmontag im Akazienwald: von den Männern aus Tschasret vor Ort zubereitetes Gulasch.



Peter Schad und „Angele-Musikanten“. Ahnenforschung am Laptop. Begleitmusik von Peter Schad. Ausklang am Fischweiher.



Am Grab von Ilona Angeli, †2016. Sticken der typischen Motive von Kalocsa. Auch im Bahnhof die typischen Kalocsa-Motive.



Die restaurierte Basilika in Kalocsa. Die erzbischöfliche Bibliothek in Kalocsa. Am Donau-Ufer, 1000 km flußabwärts von Ulm.

Die Besucher aus Oberschwaben mit ihren ungarischen Gastgebern im Park des Erzbischofs von Kalocsa.



Reisebericht zur Angele-Ungarn-Fahrt 2017.

**Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben! (Gabi)
Oder - 'S bassiert emmer ebbes, wenn da fut bisch!..(Manfred)**

Fehrt a Schwaub a'moal au fut,
ond no drzua a weiters Stuck,
plant er scho vorher akkurat,
ganz penibel au sei Fahrt.

Genauso isch bei eis au gloffa,
dr Raut dr Sippe haut sich troffa,
ond haut beschlossa, ma duat Reisa,
nauch Ungarn na, it zua de Preisa.

Ond weiter stellt sich au dia Fraug,
wia feht ma denn, was haut en Daug?
Mit Schiff, mit Flugzeig oder Bah,
dr Sippavatter isch arm dra.

Doch isch der Kerle gar it domm,
er frauget en dr Welt so rom,
ond nemmt am End koin Pendel-Bus,
noi – er nemmt en „Bendel-Bus“!

Man fragt auch, ob bei Tag, bei Nacht
man die lange Reise macht.
Im Sitzen schlafen sei ein Graus,
deshalb schied die Nachtfahrt aus.

Und ist der Stau an Pflingsten lang,
viel schöner wird er mit Gesang.
Doch trotz Gesang wird's manchem bange,
gibt's vor dem Klo die lange Schlange.

Weiter geits au zom berichta,
a Frankapärchen macht so Gschichta.
Em diafschta Bayern, muasch moal denka,
dont dia en Schwauba-Bus raus wenka.

Was hand dia bloß it alz drbei,
en Bus brengsch dees fascht gar it nei,
dia Koffer, Däscha, 's isch a Graus,
ih moi glatt au – dia wandret aus.

Weltoffa semmer zua deam na,
a jeder mit eis fahra ka,
drom dont mir au was ausprobiera,
a Grieche duat eis glatt kutschiera.

Josef, Erich, Peter auch,
die Instrumente vor dem Bauch,
singen sie vom Heim- und Fernweh,
und dass man nachts so helle Stern seh.

Au send meh nuie huir drbei,
auf der Fahrt zu Schnaps ond Wei,
zom Gulasch ond zom Moibaumfescht,
bloß aushalta – dees muasch halt zescht.

Ob Angele, ob Angeli,
gleich kommscht en d Ahna-Galerie.
Die Musikanten legen los,
Freude machts und ist famos.

Dia Kellerrunde war dr Grond,
dia Weinvielfalt, dia war it gsond,
weil 's gab am nächsta Dag dia Kunde,
a Ma dreht wohl alloi sei Runde.

Dann waret oine sportlich fit,
a Fahrradrunde war der Hit,
doch gabs am End en schnella Stopp,
a Blattfuaß wars, ond 's Fahrrad Schrott!

Doch war dees glauba gar it ohna,
beim nächsta Haus duat sichs scho lohna,
ma tanket auf, wia solls scho sei,
mit edle Tropfa, Schnaps ond Wei.

Ein Schwimmbad gabs, das war so toll,
warn drei Mann drin, dann war es voll.

Am dritta Dag – Akazienwald,
ma frisst ond sauft, 's war ja scho zahlt,
doch hausch moal miaßa, echt ond schier,
dann warsch du glücklich mit Papier.

Sozial war oiner au ei'gstellt,
haut auf sich gnomma, 's Leid dr Welt,
er laut sich vo da Zecka beißa,
mir hand a Ruah, dees soll was hoißa.

Ond no zom Schuss, auf jeden Fall,
au a Dankschee an ui all.
Ihr waret pflegeleicht, ganz gwieß,
drom machet weiterhin koi Gschieß!

A Dankschee au an da Chauffeur,
's war wirklich mit eis it so schwer,
bisch g'fahra wia ne „Eins“, ganz fix,
für schleachte Stroaßa kasch ja nix.

Ja – dees war jetzt der Bericht, ihr Leit,
en bessra heit, au gar it geit.
So fahr m'r hoi vom Donaustrand,
zua eisrem liaba Schwaubaland.

ond hand au Paprika drbei,
weil 's Leaba soll ja würzig sei!

Em Juni 2017
Manfred Angele (Memmingen-Steinheim)
und Gabi Rief-Mohs (Mittelbiberach)



Der Abschiedsabend im Hotel Pincelkat.



Ein reichhaltiges Buffet.



Das Gastgeschenk: eine Ulmer Schachtel, geschnitzt von Leonhard Angele.



Herzlichen Verabschiedung. Busreise mit Musikbegleitung.



Peter Schad
Dann gehn wir halt nach Ungarn
Paperback, 256 Seiten
ISBN: 978-3-943391-40-4
Preis: 14,80 €

Martin Lang, ein oberschwäbischer Bauernsohn im 18. Jahrhundert, lebt in einer Welt, die geprägt ist von bitterer Armut und großer sozialer Ungerechtigkeit. Er hat zwar kaum eine Schulbildung, interessiert sich aber für vieles, was ihm seine Welt nicht bieten kann. Als ein ebenso intelligenter wie kritischer Geist will er sich nicht damit abfinden, dass er ein Leben lang ein rechtloser Bauernknecht und ein Leibeigener seines allmächtigen Fürsten bleiben soll. Einen Ausweg aus diesen Zwängen scheint es für ihn lange nicht zu geben, bis er eines Tages nach Ulm kommt und mit eigenen Augen sieht, wie Menschen auf der Donau ihre Heimat verlassen, um in einem fremden Land eine bessere Welt zu finden. Wie viele Tausende seiner Zeitgenossen entschließt er sich, nach Ungarn auszuwandern und dort ein neues Leben zu beginnen. Aber dieser Weg ist kein leichter.

Klausur des Angele-Sippenrats am 8. Juli 2017

- „Wie geht es mit der Angele-Sippe weiter?“
- „Wie können jüngere Menschen für die Mitarbeit in der Sippe gewonnen werden?“
- „Wie können die Angele-Tage noch attraktiver gestaltet werden?“
- „Wie kann die Arbeit in der Sippe noch besser organisiert werden?“
- „Ist der Begriff ‚Sippe‘ heutzutage überhaupt noch akzeptabel?“

Solche und ähnliche Fragestellungen waren der Anlass, dass sich der Sippenrat zu einer Klausurtagung getroffen hat, abseits der sonst üblichen Themen und abseits der manchmal unruhigen Treffpunkte.

Carlo hatte diese Klausur angeregt und zu diesem Termin eingeladen. Es sollte der aktuelle Zustand der Sippe analysiert werden, die Anliegen und Bedürfnisse der Sippengemeinschaft aufgezeigt werden und Maßnahmen überlegt werden zur Steigerung der Attraktivität der Angele-Sippe und zur Verbesserung von Organisation und Strukturen.

In einem ersten Teil wurden in einem sogenannten „Brainstorming“ Stichworte, Begriffe, Meinungen, Themen, Aufgaben gesammelt und aufgeschrieben.

Begriff „Sippe“

Eine ausführliche Diskussion entspannt sich zunächst um den Begriff „Sippe“. Dass der Begriff manchmal Verwunderung hervorruft, haben schon viele beobachtet, auch dass er als altmodisch betrachtet wird. Nur vereinzelt war auch eine regelrechte Ablehnung des Begriffes „Sippe“ zu spüren. Entsprechend breit war auch die Diskussion im Sippenrat: Von „der Name ist untragbar“ bis „wir sollten den Namen weiterhin positiv besetzen und auch weiterhin verwenden“ ging das Meinungsspektrum. So gab es die Meinung, den Begriff „Sippe“ nicht mehr zu verwenden. Der Begriff sei zu negativ besetzt („Sippenhaft“, „Sippenschaft“). Allerdings wurde kein gleichwertiger alternativer Begriff gefunden. Andererseits wurde dafür plädiert, die Sippenbegriffe weiter zu verwenden, sie positiv zu besetzen, deutlich zu machen, dass wir keine deutsch-

tümelnde altbackene Gruppe sind, sondern mitten in unserer modernen Gesellschaft leben und mindestens so demokratisch sind, wie der Durchschnitt der Bevölkerung.

Nicht vergessen werden darf, dass bei den Gründervätern der Angele-Sippe einige Verfolgte des Naziregimes waren, wie Pfarrer Albert Angele und der von den Nazis abgesetzte Bürgermeister von Eschach, Joseph Angele.

Einig war man sich in der Diskussion, dass man die gemeinsamen Angele-Wurzeln sieht, dass auch über den Namen hinaus ein Zusammengehörigkeitsgefühl besteht, dass wir zusammen kommen wegen der Geselligkeit und um Freundschaften zu pflegen.

Einig war man sich auch, dass wir die Sprache modernisieren wollen und auf den Begriff „Sippe“ verzichten werden, wo es geht. Beispielsweise wird schon seit ein paar Jahren wieder der Begriff „Angele-Tag“ (statt Sippentag) verwendet, so wie in den Anfangsjahren der Angele-Sippe.

Auch wurde der Beschluss gefasst, den Sippenrat künftig „Angele-Rat“ zu nennen.

Die Diskussionsrunde war sich einig, dass das „Sippenlied“ modernisiert werden soll, sowohl in Text als auch in Melodie.

Im weiteren Teil wurde darüber diskutiert, wie der Angele-Tag attraktiver gestaltet werden kann.

Die in dieser Klausurtagung angerissenen Themen und Ideen werden in folgenden Sitzungen weiter behandelt. Dies soll ein dauernder Prozess werden.

Dazu sind uns Rückmeldungen aus der ganzen Sippe wichtig, aus allen Altersgruppen.

Diskutiert mit

Wie sind eure Meinungen zu diesen Themen?

Teilt sie uns mit, diskutiert mit uns:

- Brief
- Postkarte
- e-Mail
- Facebook
- Webseite

Adressdaten siehe Seite 19.

In WIKIPEDIA steht zu „Sippe“:

Eine Sippe bezeichnet das Verhältnis der Blutsverwandtschaft innerhalb vaterrechtlich organisierter Gruppen, die in germanischer Zeit eine historische Bedeutung hatten.[...]

Das Wort (althochdeutsch sippia, altnordisch als Pluralwort sifjar, wahrscheinlich etymologisch mit dem Namen der Göttin Sif identisch) bezeichnet eine verwandtschaftlich zusammengehörige Gruppierung von Menschen. Der Begriff ist verhältnismäßig ungenau, oder unterschiedlich definiert.

Zum einen ist es eine Bezeichnung für eine Großfamilie (siehe unter anderem: Clan) mit gemeinsamer (gegebenenfalls fiktiver) Herkunft und (vor allem in vorstaatlichen Gesellschaften) mit religiöser, wirtschaftlicher und politischer Funktion (siehe Familie (Soziologie)). Die Sippe ist damit ein unscharfer Begriff für die Gesamtheit der Blutsverwandtschaft und Schwägerschaft einer Person in auf- und absteigender Linie, einschließlich der Seitenverwandten, ihrer Ehepartner und Nachkommen.

In der Ethnologie ist die Bezeichnung eng mit dem Clan verbunden.

In der völkischen Bewegung und in der Zeit des Nationalsozialismus hatte die Verwendung von Sippe anstelle von Familie eine überhöhte und politische Funktion. So wurde aus der Familiengeschichtsforschung (Genealogie) die „Sippenforschung“, aus dem Familienbuch für eine Dorfgemeinde das „Dorfsippenbuch“ (siehe Ortsfamilienbuch), und fragliche Abstammungen wurden vom „Reichssippenamt“ geprüft.

In der heutigen Umgangssprache verschwindet das Wort weitgehend, in der gehobenen Umgangssprache gilt es als Deutschtümelei. Absprechend verwandt wird die Ableitung Sippenschaft. Einzig im Zusammenhang mit „Sippenhaft“ tritt es noch in Erscheinung.

de.wikipedia.org/wiki/Sippe [28.07.2017]

Der DUDEN schreibt zu „Sippe“:

1 a (Völkerkunde) durch bestimmte Vorschriften und Bräuche (besonders im religiösen, rechtlichen und wirtschaftlichen Bereich) verbundene, oft eine Vielzahl von Familien umfassende Gruppe von Menschen mit gemeinsamer Abstammung

1 b (meist scherzhaft oder abwertend) Gesamtheit der Mitglieder der [weiteren] Familie, der Verwandtschaft

2 (Biologie) Gruppe von Tieren oder Pflanzen gleicher Abstammung

www.duden.de [28.07.2017]



Der Angele-Ahnenstamm Pfronstetten

Der Angele-Ahnenstamm Pfronstetten ist mit knapp hundert Personen einer unserer kleinsten Stämme. Wir benennen ja die Stämme nach dem ältesten Nachweis in dieser Linie. Diese Struktur wurde vom 5. Sippenvater Josef Angele in den 1980-er und 1990-er Jahren aufwendig erarbeitet.

Damals bestand zum Beispiel Kontakt zu Vitus Angele, einem regelmäßigen Besucher der Angele-Tage. Seine Vorfahren liessen sich zurückverfolgen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts in Pfronstetten.

Das Dorf Pfronstetten liegt auf der Schwäbischen Alb an der B 312 etwa zwischen Riedlingen und Reutlingen.

1839 heiratet Jakob Angele in Pfronstetten die Barbara Kley. Ein Jahr

zuvor ist schon deren Sohn Vitus in Hayingen geboren.

Über Geburtsort und -datum des Jakob Angele finden sich widersprüchliche Angaben in den Archiven. Nach der einen Quelle ist er 1815, nach der anderen 1785 in Baltringen geboren. Das kürzlich von uns gefundene Geburtsregister, wonach er 1815 in Grundsheim (südlich von Munderkingen bei Oberstadion) geboren ist, scheint zutreffender zu sein. Sein Vater ist demnach der Knecht Martin Angele aus Baltringen, seine Mutter die Schmiedstochter Genoveva Strobel.

In Baltringen ist es bisher nicht gelungen, den Martin Angele an einen Angele-Ahnenstamm anzubinden.

Jakob Angele und Barbara Kley haben insgesamt 15 Kinder, viele sterben im Kindesalter. Die Familie ist etwa hundert Jahre lang in Pfronstetten und im Nachbardorf Tigerfeld ansässig.

Josef Angele, ein Sohn des Vitus Angele, bekommt im Jahre 1912 die Gelegenheit eine Schmiede in Schelklingen zu übernehmen und die Familie zieht dorthin.

Die Kinder des Josef bleiben im Raum Schelklingen oder zumeist im Südwesten Deutschlands.

Beispielhaft sei hier der 1921 geborene Vitus erwähnt, er heißt ebenso wie sein Großvater. Seine beruflichen Aktivitäten als Versicherungskaufmann bringen ihn nach Sinsheim, Baden-Baden, Isny und Waldshut. Er hat reges Interesse an den Vorfahren und an der Angele-Sippe. Seine Tochter Jutta und deren Mann Karl Krauß sind heute mit viel Engagement dabei, den Pfronstetter Stamm weiter zu erforschen und die auch das Material für diesen Artikel zusammengetragen haben.

1815				1815				
Zeit der Geburt	Zaufnamen des Kindes	Eltern	Ort der Geburt	Zeit und Tag der Geburt	Ort und Tag der Taufe	Wer die Taufhandlung verrichtete	Zaufzeugen	Eintragung im Familienregister
11	Jakob illegitimus	Martin Angele Knecht von Baltringen u. Genovefa Strobel Tochter dahier beyde ledig	Baltringen	23. Juli 1815	23. Juli 1815	idem	Josef Engel, Martin Strobel, Johann Strobel, Johann Strobel, Johann Strobel	176

Geburtsregister Grundsheim 23. Juli 1815:
Jakob Angele (illegitimus), Eltern: Martin Angele, Knecht von Baltringen und Genovefa Strobel, Schmiedstochter dahier, beyde ledig.

<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-180371-17>

1838				1838				
Zeit der Geburt	Zaufnamen des Kindes	Eltern	Ort der Geburt	Zeit und Tag der Geburt	Ort und Tag der Taufe	Wer die Taufhandlung verrichtete	Zaufzeugen	Eintragung im Familienregister
17	Vitus	Jakob Angele, ledig Schmid von Grunzheim u. Barbara Kley ledig 1. Geburt	Hayingen	23. Mai 1838	24. Mai 1838	H. Engel	Carl Zedler, Carl Zedler, Maria Engel, Jakob Engel	50

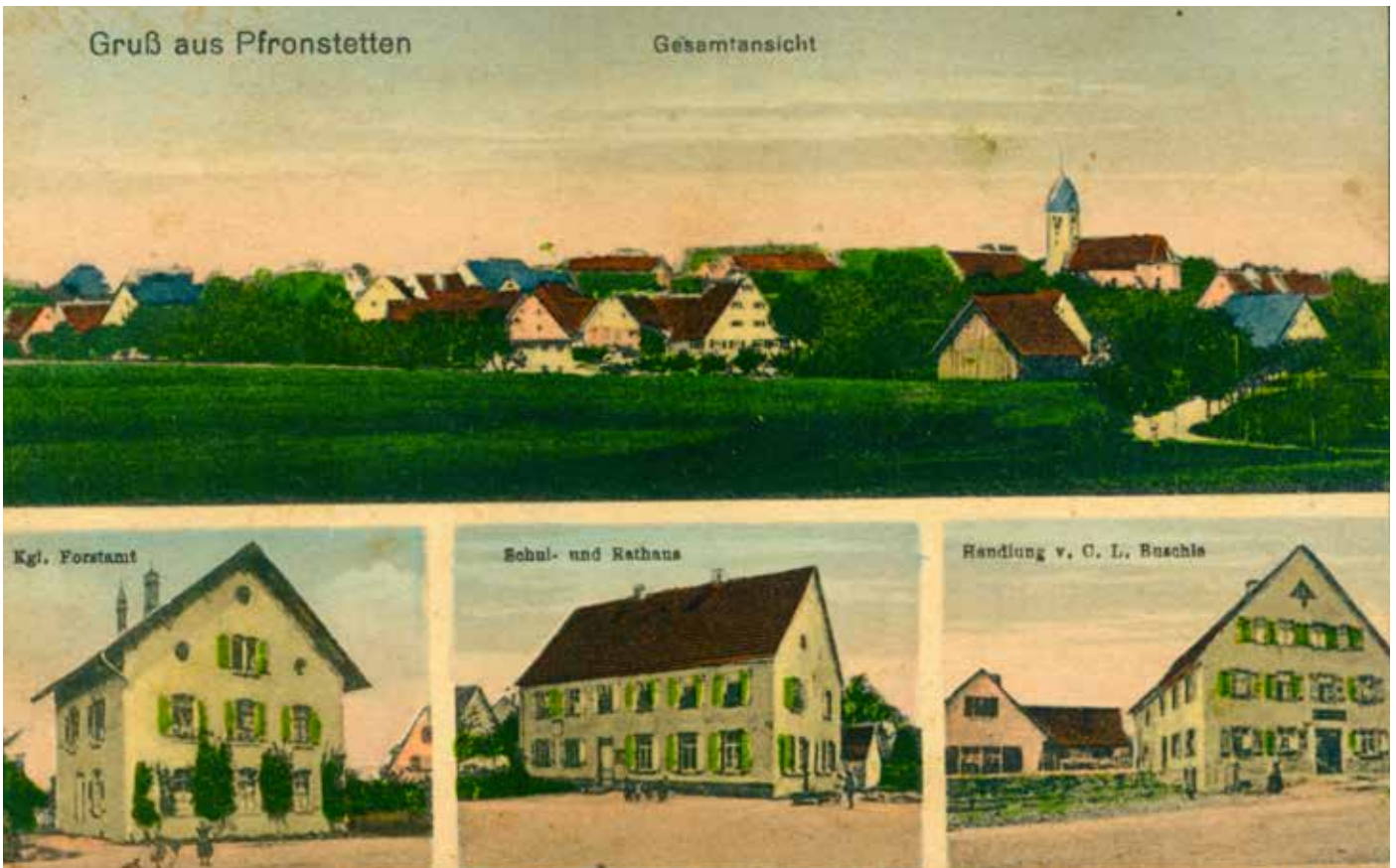
Geburtsregister Hayingen 23. Mai 1838:
Vitus Angele, unehelich, Eltern: Jakob Angele, ledig Schmid von Grunzheim, Barbara Kley, ledig 1. Geburt.

<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-180454-58>

1839		1839	
Den 8. Oktob. 1839 wurden von Stadtpfarrer Eberhart getraut = Jakob Angele, Schmid, ledig von Grunzheim u. Barbara Kley, ledig von Hayingen, beide nun bürgerlich in Pfronstetten aufgenommen.	Den 8. Oktob. 1839 wurden von Stadtpfarrer Eberhart getraut = Jakob Angele, Schmid, ledig von Grunzheim u. Barbara Kley, ledig von Hayingen, beide nun bürgerlich in Pfronstetten aufgenommen.	Den 8. Oktob. 1839 wurden von Stadtpfarrer Eberhart getraut = Jakob Angele, Schmid, ledig von Grunzheim u. Barbara Kley, ledig von Hayingen, beide nun bürgerlich in Pfronstetten aufgenommen.	Den 8. Oktob. 1839 wurden von Stadtpfarrer Eberhart getraut = Jakob Angele, Schmid, ledig von Grunzheim u. Barbara Kley, ledig von Hayingen, beide nun bürgerlich in Pfronstetten aufgenommen.

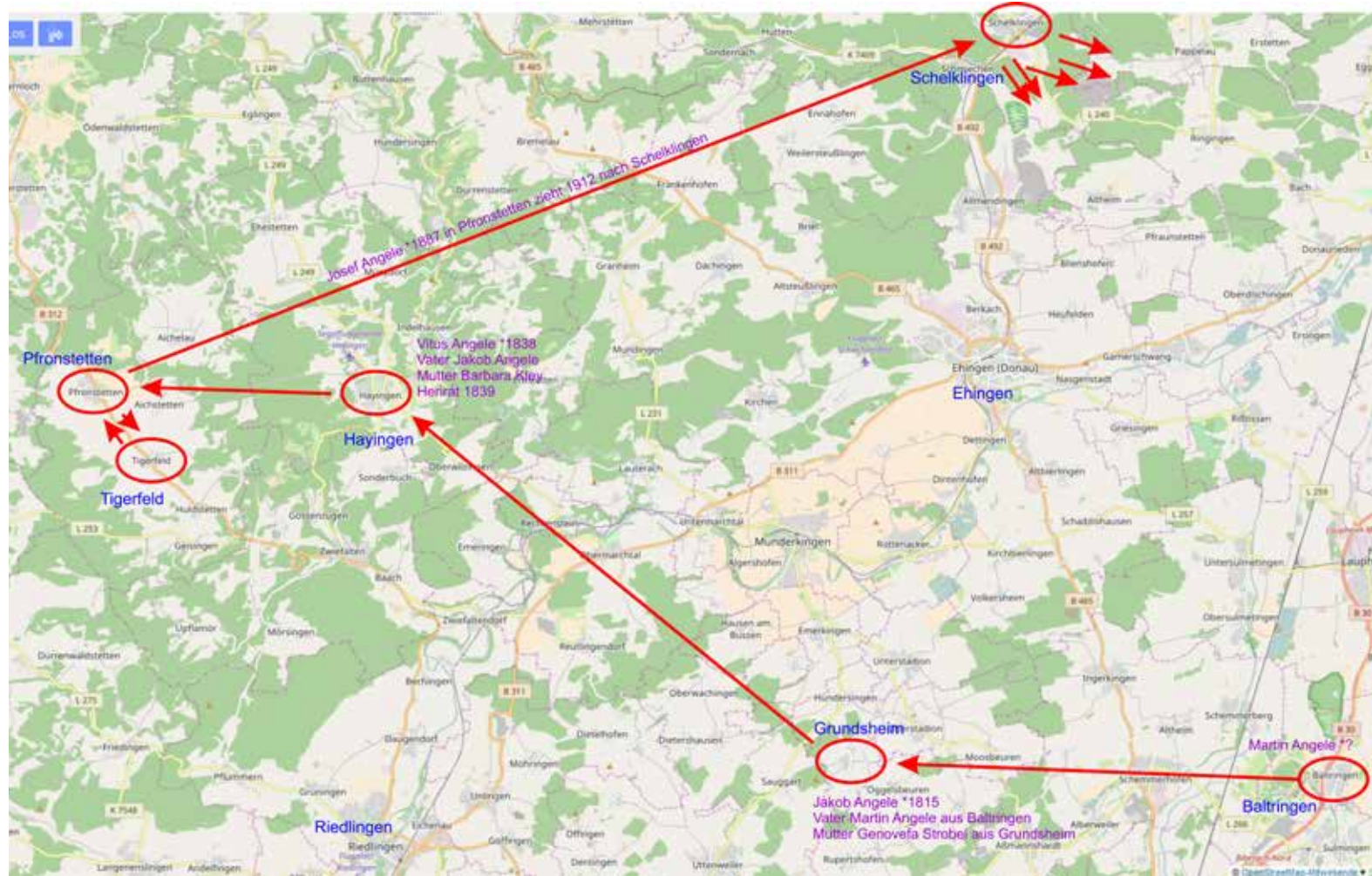
Heiratsregister Hayingen:
Den 8. Oktober 1839 wurden von Stadtpfarrer Eberhart getraut = Jakob Angele, Schmid, ledig von Grunzheim u. Barbara Kley, ledig von Hayingen, beide nun bürgerlich in Pfronstetten aufgenommen.
Die Acten sind dem Pfarramte in Tigerfeld übergeben.

<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-180453-60>



Eine Postkarte aus der Zeit um 1910 zeigt das Dorf Pfronstetten, das damals 390 Einwohner hatte. Die Handlung des C.L. Buschle befindet sich in der heutigen Hauptstrasse 45. Andreas Angele heiratete eine Buschle-Tochter und übernahm den Laden der als Gemischtwarenladen geführt wurde.

Diese Übersichtskarte zeigt die wichtigsten Ortswechsel der ersten Generationen des Pfronstetter Ahnenstammes, ausgehend von Baltringen, aus dem der Martin Angele stammt. Quelle der Karte: OpenStreetmap.



Sausvater.				Sausmutter.			Kinder:					
Geburt. Ort, Tag und Jahr.	Name, Vorname, Gesch.	Ursprüngl. Ort, Tag und Jahr.	Sohnen und Töchter (andere Namen).	Geburt. Ort, Tag und Jahr.	Nr.	Namen.	Geburt. Ort, Tag und Jahr.	Geburtsort.		Geburt. Ort, Tag und Jahr.	Nr.	
								Ort, Tag und Jahr.	Stamm und Stadt des Vaters.			
1871	Angela, Jakob.	Pfronten 2. Okt. 1839.	Barbara, geb. Kley, Pfronten 2. Okt. 1818.	1.	Anna	Pfronten 2. Sept. 1871						
					2.	Joseph	28. Sept. 1871					
					3.	Kathl.	16. Sept. 1871					
					4.	August	14. Sept. 1871					
					5.	Wid. (Scharhorst)	22. Nov. 1871	Pfronten	Leigden beim Hofen	22. Sept. 1875		
					6.	Lang Joseph	Pfronten 6. Febr. 1872					
					7.	M. Lisa	2. Febr. 1872					
					8.	Lang Kathl.	18. Febr. 1872					
					9.	Joseph	2. Febr. 1873					
					10.	Karl	16. Febr. 1873					
					11.	Michael	25. Febr. 1873					
					12.	Karl	2. Okt. 1873					
					13.	Kathl.	14. Sept. 1873					
					14.	Mathias	2. Febr. 1874					
					15.	Wendelin	11. Febr. 1874					

Aus dem Familienregister der Gemeinde Pfrontstetten. Gezeigt wird die Familie des Jakob Angele und der Barbara Kley. Es wurde erst später angelegt, denn die 15 Kinder sind nicht in der zeitlichen Reihenfolge ihrer Geburt eingetragen.



Josef Angele mit Frau Mathilde geb. Lenz und Sohn Werner. Auf der Mütze ist der Schriftzug „Scharnhorst“ zu erkennen. Das Schlachtschiff Scharnhorst wurde am 26. Dezember 1943 beim Nordkap versenkt, dabei starb auch Josef Angele.

Sogenannte Ariernachweise waren ein wichtiges Element der Rassenpolitik im Dritten Reich. Damit wurden Menschen beruflich und gesellschaftlich ausgegrenzt, später millionenfach ermordet. Heute liefern sie interessante Informationen zur Ahnenforschung.

Festwagen vor der Schmiede des Josef Angele in Schelklingen. Auf dem Festwagen ist eine Schmiedewerkstatt dargestellt mit einer brennenden Feldschmiede. Über dem Feuer der Feldschmiede ist an der Hauswand das Firmenschild von Josef Angele erkennbar. Am Amboss stehend rechts, mit Kappe, ist Josef Angele. Am Festwagen stecken ein paar Hakenkreuzfähnchen, ausserdem sind zwei Buben in HJ-Uniform zu erkennen. Also stammt das Bild aus der Zeit des Dritten Reiches, also Mitte der 1930-er Jahre. Es könnte von einem Ersten Mai sein, dem Tag der Arbeit, der in dieser Zeit eingeführt wurde. Darauf deutet auch der Spruch auf der Tafel hin: „Gott segne das ehrbare Handwerk.“



Hausvater.		Ehescheidung. Ort, Tag und Jahr.	Hausmutter.	
geburt. Ort, Tag und Jahr.	Name, Vorname, Stand, Staatsangehörigkeit, nebst Erwerbgrund und Urkunde hierüber.		Vorname und früherer Familienname.	geburt. Ort, Tag und Jahr.
<p>Pfronstetten o.ä. Münzingen 27. Mai 1887 J. N. K. 1000</p>	<p><u>Angela Hoff</u> Münz. Hof. Kath. d. Offnung Am 4. Herbst 1912 von Tigerfeld für Münzingen Seit 1929 von 1912. Verstorben am 1.</p>	<p>Tigerfeld Münzingen 25. Herbst 1912 J. N. K. 1</p>	<p>Franziska Keimer Hof</p>	<p>Münzfr. Münzingen 27. Sept. 1887 J. N. K. 1000</p>
			<p>Gestorben am 19. November 1946 in Münzingen K. B. 27/1946</p>	

Familienregistereintrag zu Josef Angele *1887 und Franziska Keimer *1887



Andreas Angele (auf einer Erinnerungstafel der Kriegsteilnehmer des Ersten Weltkrieges von Pfronstetten). Er übernahm die Gemischtwarenhandlung seines Schwiegervaters Carl Ludwig Buschle und führte sie über viele Jahre.



Hochzeit von Franziska (Fanny) Angele und Richard Kramer. Vorne Fanny und Bruder Vitus, dahinter Richard Kramer (mit Zylinder) und Elise Keimer.

Käthe Angele, Frau von Vitus, Sekretärin beim Südwestfunk Baden-Baden, ca. 1948-49.



Jugendbildnis von Vitus Angele (1921-1998).



Jutta Krauß, beim Angele Tag 2016 im Gespräch mit Franz Wöhrle, der beim Stichwort „Tochter von Vitus“ sofort „Pfronstetten“ erwiderte und die Zusammenhänge aus dem Gedächtnis parat hatte.



Lambert Angeli - der „Paprikaprofessor“

Von San.Rat. Dr. Johannes Angeli, Sontra

Am 10. Dezember 2016 jährte sich der Geburtstag von Lambert Angeli aus Isztimér zum hundertsten Male.

Aus diesem Anlass und im Andenken an seine wissenschaftlichen Leistungen veröffentlichte die ungarische Wissenschaftszeitschrift „Élet és Tudomány“ (Leben und Wissenschaft) in ihrer Ausgabe Nr. 29 vom 15. Juni 2016 eine vierseitige Gedenkschrift (S. 916-919) aus der Feder von Zatykó Lajos. Da den meisten der Name Lambert Angeli unbekannt sein dürfte - obwohl sie regelmäßig und buchstäblich die Früchte seiner Arbeiten genießen -, möchte ich im Folgenden den Artikel der „Élet és Tudomány“ sinngemäß zusammenfassen, um auf diese Weise Leben und Wirken des Lambert Angeli bekannt zu machen. Hinzu kommt noch, daß ich im vorigen Jahr nach jahrzehntelangen Recherchen die Familienforschung aller Angelis aus Isztimér zusammengestellt habe und so die Abstammung von Lambert Angeli, der ein Cousin meines Vaters war, genau nachweisen kann.

Zur Vita von Lambert Angeli

Lambert Angeli wurde am 10.12.1916 als fünfter Sohn einer Familie mit 16 Kindern in Isztimér, einem damals rein deutschsprachigen Dorf am Rande des Bakóny-(Buchen-) Waldes, geboren (zwischen Budapest und dem Balaton).

Sein Vater Martin Angeli (geb. 29.10.1883, gest. 15.08.1971) hatte eine große Bauernwirtschaft und war ehrenamtlich langjähriger Bürgermeister von Isztimér. Sein Stamm- baum lässt sich bis auf Franziscus Xaverius Angele, den Stammvater aller Isztimérer Angelis, einwandfrei in den Kirchenbüchern bis 1753 zurückverfolgen. Seine Mutter Theresia, geb. Winkler (geb. 01.10.1891, gest. 05.01.1963) war ebenfalls deutscher Abstammung.

Lambert Angeli legte schon mit 16 Jahren 1932 in Székesfehérvár (Stuhlweißenburg) das Abitur ab und studierte anschließend Gartenarchitektur an der Budapester Gartenakademie, wo er dann auch offiziell bis 1940 tätig war. 1938 wurde er aber



Prof. Lambert Angeli

zur ungarischen Armee eingezogen, geriet in Kriegsgefangenschaft, aus der er schließlich 1944 entlassen wurde.

Nach 1944 war er zunächst Universitätsassistent, dann wissenschaftlicher Oberassistent und schließlich Dozent am Lehrstuhl für Gemüseanbau an der Hochschule für Garten- und Weinbau. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule führte er von 1965 bis 1971 freiwillige und unentgeltliche Forschungs- und Veredlungsarbeiten am Institut für Gartenbau in Budatétény, einem Vorort von Budapest, durch.

Der allgemein als „Herr Lehrer“ bezeichnete Lambert Angeli war ein rastlos schaffender Mensch. Vor seinem Arbeitsbeginn um 8:00 Uhr an der Hochschule war er im Sommer schon um 5:45 Uhr täglich in Tétény, durchwanderte und kontrollierte die Arbeitsgebiete, bis er um 8:00 Uhr seine Lehrtätigkeit aufnahm. Zwischen 14:00 und 15:00 Uhr war er schon wieder zurück manchmal sogar schon mittags, was allgemein Panik unter den Mitarbeitern auslöste. Selbst am Sonntag kam er nach der katholischen 8-Uhr-Messe ins Institut zum diensthabenden Kollegen. Erst der Nachmittag war frei und diesen nutzte er als aktiver Musiker und Mitglied des Kammerorchesters, um mit seinen Kollegen und Freunden zu musizieren.

Die wissenschaftlichen Verdienste von Lambert Angeli

Dem Ungarn Albert Szent-Györgyi gebührt der große Verdienst, aus dem Gewürz-Paprika das lebenswichtige Vitamin C isoliert zu haben. Der Verdienst von Lambert Angeli hingegen besteht darin, aus dem scharfen Paprika durch Veredlung der Paprikahybriden den weißen (gelben) Gemüsepaprika, die sogenannte Cecei-Sorte, gezüchtet zu haben. Dieser war ebenfalls aromatisch, aber nicht mehr so scharf, so dass er als Gemüse in weit größeren Mengen als wichtiger Vitamin-C-Träger verzehrt werden konnte.



Der von Prof. Lambert Angeli gezüchtete süße gelbe Paprika, sorgte dafür, dass er als Gemüse in großen Mengen angebaut und konsumiert werden konnte.

Kein Wunder, dass dieser „weiße“ Paprika (Cecei edes 3, d.h. „Süßer aus Cece“) den Siegeszug um die Welt antrat und seinem Züchter Lambert Angeli den Beinamen „Paprikaprofessor“ einbrachte.

Der Anbau des Gemüsepaprikas stieg rapide von 5.000 ha auf 10.000 ha, in den 50-iger Jahren auf 20.000 ha und bedingt durch den „Cecei edes 3“ in den 60-iger Jahren bis auf 200.000 ha.

Der Paprikaverzehr schnellte in Ungarn auf 10 kg pro Person und Jahr hoch, und leistete somit einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Volksgesundheit.

Der Arbeitsstil des Forschers

Es war charakteristisch für Angelis Arbeitsstil, dass er die manuellen Arbeiten wie die Kreuzung und die Selektion nicht persönlich vornahm, sondern seine Mitarbeiter damit beauftragte. Dafür aber war er sehr präzise in der strategischen Planung, in der Festlegung der Aufgaben, des Ablaufs und der Kontrolle. Er veröffentlichte nur die Tatsachen in seinen Publikationen, die durch Experimente auch bestätigt waren. Er vereinte in sich den liebevollen Kollegen (er brachte Schneeglöckchen und Pfirsiche

für seine Kollegen und deren Kinder aus seinem Garten mit) wie auch den strengen Vorgesetzten, der eine konsequente Arbeitsdisziplin einforderte. Er war von konservativem Denken und ein zutiefst frommer Mensch - zwei seiner Brüder waren Pfarrer bei Budapest. Sonst aber erfuhr man nicht viel persönliches über ihn, da er als sehr verschlossen galt. Allerdings hatte er einen guten Sinn für Humor.

Während der Arbeit umgab er sich mit einer gemütlichen und freundlichen Atmosphäre.

Seine Lieblings-Selbstkritik war die Redewendung: „Unser Glück ist größer als unser Verstand!“.

Nebenbei erreichte sein unermüdlicher Forschergeist Erfolge bei dem Zychorien- und Pilzanbau, bei der Veredlung der Tomaten, der Kürbis-hybriden und der Limabohne sowie bei der Modernisierung der Anbau-technologien. Aber für immer unvergessen bleiben wird sein großer Verdienst in der Paprikazüchtung. Sein Buch mit dem Titel „Paprikaanbau“ aus dem Jahre 1958 wurde bis 1968 in drei erweiterten Auflagen veröffentlicht.

Ende der 50-iger Jahre wurde er Kandidat der landwirtschaftlichen Wissenschaften. Seine Veredlungsarbeiten wurden im Jahre seines leider viel zu frühen Todes (am 09.05.1971), aber noch zu seinen Lebzeiten, mit dem Fleischmann-Preis anerkannt. Da Lambert Angeli im kommunistischen Ungarn wegen seinen „politischen, religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen“ diskriminiert wurde, rehabilitierte und promovierte ihn die Gartenakademie als Ehrendoktor im Jahre 1990.

2009 benannten seine ehemaligen Kollegen und die Selbstverwaltung des XII. Bezirkes von Budapest in Nagytétény eine Straße nach ihm. Am Anfang der Angeli-Straße ist eine Gedenktafel angebracht, die die Bevölkerung darüber informiert, dass Lambert Angeli „der Veredler des in der ganzen Welt nur als Ungarische Paprika bekannten weißen süßen „Cecei“ Paprikas“ sei.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich die Paprikaveredlungstechnik natürlich weiter und es erhöhte sich die Zahl der ungarischen und ausländischen

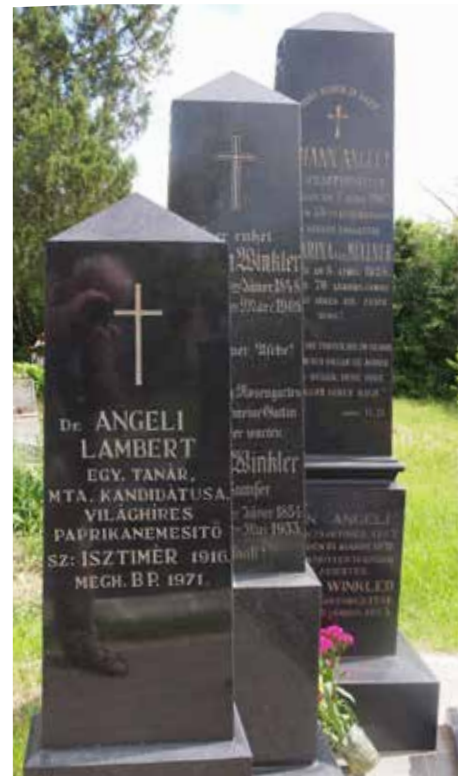


Die Namensgebung der Angeli-Strasse und die Enthüllung der Gedenktafel in Budapest-Nagytétény.

Paprika-Veredelungsfirmen, die oft miteinander rivalisierten. Die Technologien aber fußen alle auf den Genkombinationen und Genomen von Lambert Angelis Tätigkeit und Forschungen an dieser Gemüseart.

Diese Genquellen bleiben die Verdienste des Isztimérs Lambert Angeli, unabhängig davon, wohin sie jemand in die Welt bringt und in welchen neuen Formen sie ein Veredelungsspezialist in seine Sorten einbaut.

Dies ist eine leicht gekürzte Version des Artikels von Dr. Johannes Angeli aus: Donauschwäbische Familienkundliche Forschungsblätter, Mitteilungsblatt des Arbeitskreises donauschwäbischer Familienforscher e.V. (AKdFF), 42. Jahrgang, Nr. 142, Dezember 2016.



Links der Grabstein von Lambert Angeli auf dem Friedhof von Isztimér. Die ungarische Inschrift heißt auf deutsch: „Dr. Angeli Lambert, Hochschullehrer, Kandidat der ungarischen Wissenschaften, Paprikazüchter, geb Isztimér 1916, gest. Budapest 1971“

Die Grabsteine seiner Eltern und Großeltern väterlicherseits (rechts) und der Großeltern „Winkler“ mütterlicherseits (Mitte) sind in deutscher Sprache beschriftet.



Ein Gemüsemarkt oder ein Supermarkt ist heute ohne milde Paprikas nicht mehr vorstellbar. Die wissenschaftliche Basis dafür schuf Prof. Lambert Angeli.

August Angele - Ein Lebensweg in schlimmer Zeit

aufgeschrieben von seinem Sohn Artur Angele (1935-2014), dem 6. Sippenvater

Geboren wurde mein Vater am 9.1.1903 in Reinstetetten als Sohn des Hufschmieds und Landwirts Anton Angele und der Maria Anna Bertsch. Er hatte 8 Geschwister, davon 7 Buben und ein Mädchen. Nach dem Besuch der Volksschule kam er mit 14 Jahren beim Käsermeister Kehrle in die Lehre und mit 22 Jahren legte er erfolgreich die Meisterprüfung in seinem erlernten Beruf ab. Im selben Jahr 1925 kaufte er in Alberweiler eine Käserei, die aufgegeben werden sollte.

Nach umfangreichen Umbauarbeiten florierte diese Käserei so gut, daß eine zweite am Ort befindliche Käserei aufgeben mußte. Am 6.5.1928 heiratete er dann in Alberweiler meine Mutter Maria geb. Maier. Mein Bruder Hugo wurde ihnen am 13.3.1930 und ich am 25.9.1935 geboren.

Trotz Hyper-Inflation im Jahre 1923, Bankenzusammenbrüchen und katastrophaler Arbeitslosigkeit sowie Verarmung der bäuerlichen Bevölkerung gelang es ihm durch Fleiß, Ausdauer und harter Arbeit, sein neugegründetes Geschäft zu konsolidieren und zu entwickeln. Mitten in dieser Aufbauphase starb sein Schwager. Dessen Witwe mußte einen überschuldeten Hof mit noch bestehenden Übergabeverpflichtungen an weichende Geschwister übernehmen. Um einer Zwangsversteigerung des Hofes zuvorzukommen und ihn den minderjährigen zwei Kindern zu halten, sprang mein Vater mit Geld und seiner Arbeitskraft ein. Langsam gelang es dann, den Hof weitgehend zu entschulden.

Mit der Machtergreifung Hitlers am 30.1.1933 kündigten sich auch sehr bald Veränderungen auf dem flachen Lande an. Nach dreiwöchiger SA-Zugehörigkeit im Jahre 1933 trat mein Vater aus dieser Formierung der NSDAP wieder aus und wurde nicht Parteimitglied. Für die Landwirtschaft wurde das Erbhofrecht eingeführt, das von der Landwirtschaft abhängige Kleingewerbe wurde Zug um Zug durch Genossenschaften zurückgedrängt, insbesondere dann, wenn der Kleinunternehmer sich nicht parteikonform verhielt. So kam es, dass im

Jahre 1937 der Besitzer der Käserei Ramechghau und Parteibonze Barth aus Ochsenhausen mit dem Bürgermeister von Alberweiler, der zugleich Ortsgruppenleiter der NSDAP war, in der väterlichen Käserei erschien und meinem Vater eröffneten, dass seine Käserei geschlossen und in eine Genossenschaft überführt würde. Mit dem Vollzug dieser Ankündigung war mein Vater arbeitslos und ohne Einkommen. Arbeitsplätze am Ort oder in der näheren Umgebung standen nicht zur Verfügung. Nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es ihm dann, in der Skifabrik in Erbach bei Ulm Arbeit zu finden. Dies bedeutete aber, frühmorgens mit dem Fahrrad nach Langenschemmern zum Bahnhof zu fahren, um pünktlich in Erbach bei der Arbeit zu sein. Die in der Skifabrik verarbeiteten Materialien brachten ihm bald gesundheitliche Probleme ein. Durch seinen freundschaftliche und kollegiale Verbundenheit mit dem Inhaber des Milch- und Schmelzwerks Jauch in Biberach gelang es ihm dann im Jahre 1938, dort eine Anstellung als Käser zu finden. Kaum die ärgsten Existenzsorgen los, wurde die Firma Jauch im Sommer 1939 ebenfalls aufgelöst. Teile der Milchlieferanten wurden der Genossenschaft „Milchwerk Ummendorf“ und Teile der Firma Gebrüder Bilger in Biberach zugeteilt.

Wenige Tage nach Kriegsbeginn wurde er, wie sich später herausstellte zu seinem Glück, von der Firma Gebr. Bilger am 11.9.1939 als Käsermeister übernommen und wurde dann sehr bald mit der Herstellung von Butter beauftragt. Durch die stark forcierte Rüstungswirtschaft trat eine Energieknappheit ein mit der Folge, daß mein Vater schon um 2:00 Uhr nachts die Arbeit aufzunehmen hatte. Dies bedeutete aber an 7 Tagen in der Woche schon um 1.15 Uhr in Alberweiler mit dem Fahrrad loszufahren; im Winter auch noch früher. Nur alle 2 Wochen hatte er dann Sonntags frei. Durch den frühen Arbeitsbeginn hatte er gegen 13.00 Uhr Feierabend. Dies führte dazu, daß er dienstverpflichtet wurde, zusammen mit dem verschleppten jungen Polen Stephan den Hof der Schwägerin zu bewirt-



August Angele in Rißegg mit Fahrrad und Milchkanne

schaften. Im Winter ging dies noch an. Mit der Frühjahrsbestellung der Felder und insbesondere in der Erntezeit war er dann bis zu 19 Stunden auf den Beinen. Neben der Stallarbeit mußte Heu, Öhmd und Frucht eingefahren und abgeladen werden. Wir Kinder mußten dann in den Heustock, während die Tante und Mutter den Roß- und Kuhstall zu versorgen hatten. Im Herbst stand dann noch über Tage hinweg das Dreschen des Kornes an. Der einzige Sohn der Schwägerin und Tante, der auf dem Hof immer mehr mithelfen konnte, wurde 1943 von der Wehrmacht eingezogen und fiel 1944 an der Ostfront.

Wenn mein Vater es im Winter ruhiger gehabt hätte, machten ihm die strengen Winter schwer zu schaffen. Die Wege und Straßen waren frühmorgens und oft auch am frühen Nachmittag noch nicht vom Schnee geräumt. So mußte er häufig sein Fahrrad bis nach Röhrlingen und ins Rißtal hinunter auf dem Rücken tragen und dasselbe auf dem Rückweg. Ich kann mich nur an wenige Tage erinnern, an denen er nicht nach Hause kam und in Biberach bei Verwandten übernachtete. In der Schlußphase des Krieges mußte er sich vor Luftangriffen und Tieffliegern in Acht nehmen. So mußte er bei dem Luftangriff auf Barabain nachts einige Zeit im Straßengraben verbringen. Mit dem Einmarsch der Franzosen Ende April

1945 stellte auch die Firma Gebr. Bilger die Produktion ein. Es wäre auch nicht ratsam gewesen, nachts zur Arbeit zu fahren. Freigelassene Kriegsgefangene und von Deutschen zur Zwangsarbeit nach Deutschland deportierte aller Nationen (Russen, Polen, Litauer, Letten, Tschechen u.v.m.) machten die Gegend unsicher, wenn nicht sogar lebensgefährlich. Ca. 3 Wochen nach dem „Umsturz“ kam der Chef meines Vaters in Begleitung französischer Militärs nach Alberweiler, um ihm mitzuteilen, daß die Molkerei ihre Arbeit wieder aufnimmt. Er erhielt einen Passierschein, damit er während der nächtlichen Sperrstunden nach Biberach fahren konnte. Es konnte passieren, daß er dabei 3-4 mal angehalten und kontrolliert wurde.

Mit der Währungsreform 1948 kehrten dann wieder einigermaßen geordnete

die Währungsreform retten. Dies war sein Startkapital für den Wohnungsbau.

Mitten in die Bauphase kam die Bitte von Tante Senze aus Rissegg, doch zu ihr zu ziehen. Es würde in ihrem Haus eine Wohnung frei, Vater hätte dann nicht mehr so weit zur Arbeit und sie selber wäre dann im Alter auch nicht allein. Da eine Entscheidung kurzfristig zu treffen war, entschlossen sich meine Eltern beinahe über Nacht, das Angebot anzunehmen und so zogen sie am 15.9.1950 nach Rissegg. Das im Eigentum befindliche Haus in Alberweiler verkauften sie, um die Schuldenlast etwas zu mindern und um Renovierungs- und Umbauarbeiten an dem neu bezogenen Haus in Rissegg vorzunehmen. Nach ein paar Jahren der finanziellen Konsolidierung und des körperlichen Regenerierens war mein Vater wieder gefordert.



August Angele in seinem Garten in Rissegg.

31.12.1965 ihre Betriebstätigkeit einstellte. Nach 26 Jahren treuer Dienste drohte ihm nun die Arbeitslosigkeit. Als Betriebsleiter der Oberschwäbischen Milchwerke Ummendorf brachte es mein Bruder zuwege, daß mein Vater dort am 1.1.1966 die Arbeit aufnehmen konnte. Altershalber schied er dort dann am 15.5.1969 aus.

Trotz oder gerade wegen seines immensen Fleißes, seines Arbeitseinsatzes und zugleich sparsamen und zuweilen kärglichen Lebens war er mit einer Ausnahmen nie ernsthaft krank. Lediglich im Jahre 1960 hatte er eine Nierenbeckenentzündung, die ihn wochenlang ans Bett fesselte und einen Kuraufenthalt in Bald Windungen zur Folge hatte.

Nach der Zuruhesetzung konnte er im Kreise seiner Familie die Enkelkinder heranwachsen sehen und bei relativ guter Gesundheit und in geistiger Frische noch seinen 85. Geburtstag feiern. Wenige Tage danach stürzte er und wurde bettlägerig. Anfang Februar 1988 fiel er ins Koma und verstarb am 18.2.1988 friedlich ohne das Bewusstsein nochmals erlangt zu haben.

Text transkribiert mit dem Computer von Matthäus Augustinus Bürkle, dem Urenkel von August.

August gehört zum Angele-Ahnenstamm Galmutshöfen IIIa.

Zur Nachahmung empfohlen

Artur hat diesen Text ein paar Jahre nach dem Tod seines Vaters niedergeschrieben. Hätte er dies nicht getan, wüssten wir heute und erst recht in Zukunft nicht mehr viel über August Angele. Jeder Mensch hat eine Geschichte, die es wert ist, niedergeschrieben zu werden. Also los mit Papier und Bleistift oder mit der Computertastatur und schreibt die Geschichte der Menschen nieder, die euch nahe sind. Oder auch eurer eigene Geschichte



August Angele mit Frau Maria geb. Maier (1905-199) und den Söhnen Hugo (1930-2011) und Artur (1935-2014)

Verhältnisse in Westdeutschland ein. Eine nach Millionen zählende Schar von Flüchtlingen aus Osteuropa mußte untergebracht werden. Die noch junge Bundesrepublik stellte zinsgünstige Kredite für den Wohnungsbau bereit. Wagemutig packte mein Vater diese Herausforderung an und erwarb im Jahre 1949 von der Stadt Biberach auf dem Galgenberg im Erbbaurecht ein Baugrundstück. Mühsam hob er gemeinsam mit meiner Mutter und meinem Bruder von Hand die Baugrube aus, damit die Firma Josef Zeller den Rohbau erstellen konnte. Durch eine stille Teilhaberschaft an der Filzfabrik Heuchler konnte er unversehrt ca. 10 000.- RM als DM über

Mein Bruder wollte bauen und dann heiraten. Den Bauplatz konnte mein Bruder von der Tante erwerben. Unter großem persönlichen Einsatz der Eltern und des Bruders konnte dieses Haus im Mai 1959 bezogen werden. Und schon zeichnete sich das nächste Bauvorhaben ab. Ich selber wollte bauen. Für die Nachtpflege meiner Tante, die im Frühjahr 1964 verstarb, erhielt ich den Bauplatz geschenkt. Am Schützenmontag 1963 begannen die Aushubarbeiten. Wiederum half mein Vater mit allen Kräften mit, so daß dieses Haus im Mai 1965 bezogen werden konnte.

Ein harter Schlag war für meinen Vater, daß die Firma Gebr. Bilger mit dem

Aus der Angele-Sippe



Angele Schweiz

Eigentlich wollten wir im Juni einen schweizerischen ANGELE-Familientag durchführen. Obwohl wir im letzten Jahr über einen solchen Anlass informierten und in diesem Frühjahr eine schriftliche Umfrage machten, kamen von den hundert versendeten Anfragen nur gerade sechs Antworten zurück. Dieses Ergebnis signalisiert, dass in der Schweiz kein Bedürfnis für ein ANGELE-Tag besteht.

Welches die Gründe für diese schlechten Umfragewerte sind, ist schwierig zu ermitteln. Liegt es an der Sache als solches, dass die Werte einer Grossfamilie in der heutigen Gesellschaft einfach keinen Platz mehr finden resp. nicht von Wichtigkeit sind? Es interessiert nur noch das Heute, das Aktuelle, die Gegenwart. Die Vergangenheit, die Herkunft und Wurzeln unserer Familien und Ahnen entspricht nicht mehr den Bedürfnissen und Anliegen unserer heutigen Gesellschaft. Oder sind unsere Wochenenden so stark beansprucht, dass die Prioritäten anders gesetzt werden? Selbst ein Treffen im Kreise von Freunden und Verwandten ist nicht mehr einfach zu terminieren. Kann es auch sein, dass man an den Belangen der Grossfamilie einfach keinen Gefallen findet, oder darin keine Notwendigkeit sieht.

Vor 500 Jahren - Die Reformation Und die Angele?

Vor 500 Jahren schlug Martin Luther seine Thesen an die Kirchentüre in Wittenberg. Dies bildete den Auftakt zur Reformation. Gebiete des Biberacher Spitals wurden protestantisch. Auch auf die Angele hatte dies Auswirkungen. Der Ahnenstamm Röhrwangen und der Stamm Biberach und die Abspaltung Isny sind unsere evangelischen Stämme, was bis heute zu erkennen ist.

Wir wollen diesen Themen in nächster Zeit bearbeiten und darüber berichten. Wir sind dabei an Beispielen aus den Angele-Familien interessiert.

Welche Erfahrungen habt ihr mit

Jedes Leben und jeder Name hat eine Geschichte. Für alle diejenigen, welche nach wie vor an der Grossfamilie ANGELE interessiert sind, gibt es ja den informativen ANGELE-Tag in Ummendorf resp. in der Festhalle Fischbach. Es wäre schön und wünschenswert, wenn man sich am 1. Oktober 2017 dort wiederfinden würde. Ein persönlicher Austausch unter Gleichgesinnten ist immer etwas Besonderes. Das detaillierte Rahmenprogramm finden Sie auf der letzten Seite.

Damit die Wurzeln der Angele's erforscht und erfasst, sowie die Sozial-Medien wie z.B. www.angele-sippe.org oder das Info-Blatt weiterhin umgesetzt werden können, sind wir auf Spenden angewiesen. Zurzeit hat die schweizerische ANGELE-Kasse einen Bestand von CHF 5'000.-. Es würde den ANGELE-Rat freuen, wenn wir weiterhin mit Spenden rechnen dürfen.

Mit dem festen Glauben an unsere gemeinsame Sache, freue ich mich auf unsere nächste Begegnung.

Charles Angele

Mitglied des ANGELE-Rat

AnniAngele 1929-2017

Im Januar 2017 verstarb Anni Angele im 88. Lebensjahr in Leutkirch. Ihr Vater stammte aus Reinstetten.



Schon vor ihrer Geburt werden Mutter und Kind wenig Überlebenschancen eingeräumt. Sie überlebt, doch ihr Leben ist von Krankheiten gezeichnet.

Mit 7 erkrankt sie an Knochentuberkulose, danach an einer Bauchtuberkulose. Die Därme eitern, sie muss Operationen über sich ergehen lassen. Sie kann insgesamt nur 4 Jahre zur Schule gehen. Später bessert sich die Gesundheit wieder etwas und sie kann auf eine Handelsschule gehen.

Doch die Tuberkulose holt sie wieder ein. Durch eine Augentuberkulose erblindet sie.

Anni ist tief religiös. Schliesslich geht sie in den Wallfahrtsort Lourdes. Nach einem mehrwöchigen Aufenthalt gehen die Symptome zurück, sie sieht wieder.

In einem Fernsehinterview schildert sie ihre beeindruckende Lebensgeschichte. Der Film wurde vom Sender EWTN ausgestrahlt und kann auch in Youtube angeschaut werden und ist unter seinem Titel leicht zu finden: „Anni Angele - Das wunderbare Geschehen von Lourdes“

Anni ist vom Stamm Galmuthshöfen IIIa.



Bild des Martin Luther in einem Epitaph aus dem Jahre 1546 in der Bibliothek des katholischen Erzbischofs von Kalocsa.

„evangelisch“ und „katholisch“ gemacht, mit dem Zusammenleben verschiedener Religionsangehörigen?



Getel Spörl aus der Memminger Omnibus-Angele-Familie hatte einen runden Geburtstag und hat eingeladen. Besuch kam bis aus Amerika. Ihre Cousine Barbara Lusk, die Tochter von Onkel Wilhelm Angele, dem Raketenforscher (siehe ANGELE-INFO 2016), kam mit Tochter Elisabeth über den Großen Teich.

Angele-Familiennachrichten 2017

Die Sippe gratuliert den Altersjubilaren

Datenschutz

Zur Wahrung des Datenschutzes sind diese Seiten ohne Inhalt
in der Online-Ausgabe

Die Sippe betrauert den Tod von:

Josef Wagner, Meckenbeuren, +2015,
75 Jahre

Karl Heinz Angele, Ulm, +2015, 61
Jahre

Eugen Sontheimer, Baustetten,
+2016, 91 Jahre

Dr. Walter Angele, Villingen, +2016,
80 Jahre

Laslo Farkas, Ingoldingen, +2016, 61
Jahre

Dieter Mumm, Pforzheim, +2016, 83
Jahre

Ernst Tognoni, Landquart, Schweiz,
+2016, 86 Jahre

Klaus Malmshaimer, Witten, +2016,
87 Jahre

Dr. Fritz Peter Rau, Friedrichshafen,
+2016, 78 Jahre

Elisabeth Angele-Bilgram, Ostrach
+2017, 78 Jahre

Rudolf Angele, Busswil, Schweiz,
+2017, 86 Jahre

Wilhelma Angele-Neuer, Laupheim,
+2017, 94 Jahre

Eugen Dobler, Ummendorf, +2017, 78
Jahre

Anton Angele, Bad Saulgau, +2017,
81 Jahre

Anni Angele, Leutkirch, +2017, 87
Jahre

Janós Angeli, Pilisszentiván, Ungarn,
+2017, 59 Jahre

Karl-Heinz Angele, Bruchsal, +2017,
83 Jahre

Franz Keller, Schönebürg, +2017, 51
Jahre

Maria Lang, Ummendorf, +2017, 89
Jahre

Erich Angele, Haar, +2017, 85 Jahre

Christa Angele geb. Tomaszewski,
Kaufbeuren, +2017, 91 Jahre

Frida Ziegler geb. Angele, Ulm, +2017

Hedwig Hoffmann geb. Angele,
Biberach, +2017, 76 Jahre

Ingrid Angele geb. Wessels, Wittmund,
+2017, 66 Jahre

Franziska Bär geb. Angele, Rot a.d.
Rot, +2017, 89 Jahre

Datenschutz

Zur Wahrung des Datenschutzes sind
diese Seiten ohne Inhalt
in der Online-Ausgabe

Damit wir in dieser Sippenchronik
aktuell berichten können, bitten wir
um Eure Mitteilungen.
Danke.

Falls sich hier Fehler eingeschlichen
haben sollten, bitten wir um Mitteilung.

info@angele-sippe.org

ANGELE-NACHRICHTEN Der Newsletter der Angele-Sippe

Unter dem Titel „ANGELE-NACHRICHTEN“ werden ein paar Mal im Jahr per e-Mail Nachrichten verschickt.

Neben dem Mitteilungsblatt ANGELE-INFO und dem Angele-Tag besteht so die Möglichkeit über die Angele-Sippe aktuell zu berichten. So kann auf Veranstaltungen hingewiesen werden oder bei Todesfällen kann kurzfristig informiert werden. Oder es wird informiert, wenn Angele wieder mal herausragende Leistungen vollbracht haben.

Es gibt keine Flut an Newslettern und selbstverständlich kann man sich jederzeit wieder abmelden.

Der Newsletter wird derzeit an über 300 e-Mail-Adressen verschickt. Wer keinen Newsletter erhalten hat, kann sich anmelden: auf der Webseite der Sippe www.angele-sippe.org ist direkt ein Link oder man gehe ins Untermenü: Dialog > Newsletter

Genealogische Datenbank

Die Daten der Angele-Ahnenforschung verwalten wir in einer genealogischen Datenbank. Diese Datenbank ist zu erreichen über:

<http://www.angele-sippe.org/tng>

Erst nach einer Anmeldung kann man einen Teil der Daten sehen.

Also bitte zunächst den Menüpunkt: BENUTZERKENNUNG BEANTRAGEN aufrufen und das Formular möglichst vollständig ausfüllen.

Der Antrag wird dann von uns geprüft und danach erst wird der Zugang teilweise freigeschaltet.

Zur Wahrung des Datenschutzes können nur Daten von Personen gesehen werden, die vor 1880 geboren sind.

Angele-Sippe im Internet www.angele-sippe.org

Auf den Internetseiten der Angele-Sippe finden sich umfassende Informationen rund um die Sippe.

Wir freuen uns über Anregungen, Kritik und Wünsche.

Umstellung Adressverwaltung

Wir sind gerade dabei unsere Adressverwaltung und den Versand der Geburtstagswünsche umzustellen. Falls hierbei Fehler passieren sollten, bitten wir um Entschuldigung. Bitte teilt uns Fehler mit oder wenn etwas vergessen wurde. Aktuelle und richtige Daten sind uns wichtig.

e-Mail-Adressen

Zur leichteren Kommunikation mit den Sippenangehörigen wäre es hilfreich, die einzelnen e-Mail-Adressen zu kennen. Deshalb bitten wir um Meldung an info@angele-sippe.org oder über die Webseite der Sippe. Danke.

Internet-Adressen

Auf der Internetseite der Angele-Sippe veröffentlichen wir die www-Adressen von Mitgliedern der Angele-Sippe. Die Adressen werden getrennt nach Firmen und Privatleuten aufgeführt. Wir bitten um Mitteilung Eurer Webadressen.



Die Angele-Sippe hat auch eine (bescheidene) Präsenz bei **facebook**. Wer da Lust hat auf mehr Aktivitäten kann hierbei gerne mitmachen.

Angele-Archiv - Bilder mitbringen zum Sippentag

Die Sippe hat im Laufe der Jahre ein Dokumenten- und Bildarchiv aufgebaut. Wir wollen diesen Bestand laufend erweitern und ergänzen. Wir bitten Euch, aus Eurem Bildbestand zum Sippentag eine Auswahl an interessanten Fotos, Gemälden, Dokumenten, Zeitungsartikeln, Urkunden oder sonstigen Objekten mitzubringen. Wir scannen oder fotografieren diese dann auf dem Sippentag und sie können gleich wieder mit nach Hause genommen werden. Ihr könnt eure Unterlagen auch dem Sippenvater zukommen lassen. Nach Bearbeitung werden die Unterlagen zügig wieder zurückgegeben. Oder ihr schickt uns die Dateien der Fotos oder der Scans.

Impressum

Herausgeber:

Angele-Sippe
c/o Johannes Angele
Ringstrasse 25 Reinstetten
D-88416 Ochsenhausen
Telefon 07352-92 26 15
Fax 07352-92 26 41
sippenvater@angele-sippe.org
<http://www.angele-sippe.org>

Redaktion:

Johannes Angele, Dr. Johannes Angele, Charles Angele, Karl Krauß
Layout: Johannes Angele
Fotos: Johannes Angele, Christiane Wöhrle, Angele-Archiv.

Auflage/Versand:

Versand 2017	- Deutschland	1060
	- Schweiz	200
	- Ungarn	50
	- restliche Länder	40

Bankverbindung:

Kreissparkasse Biberach
IBAN: DE65654500700000281991
BIC/SWIFT: SBCRDE66

Spenden:

Unsere Sippengemeinschaft kennt keine Mitgliedsbeiträge und ist auf Spenden angewiesen. Spenden, schwäbische Sparsamkeit und Vertrauen auf die Basen und Vettern haben immer wieder die entstehenden Kosten abgedeckt. Auch dieses Jahr bauen wir wieder auf eure Hilfe. Danke.

Leider werden diese Spenden beim Finanzamt nicht anerkannt. Familienverbände sind nicht gemeinnützig.

Adressänderungen:

Adressänderungen oder Veränderungen bei den persönlichen Daten bitte dem Sippenvater Johannes Angele mitteilen oder über die Internetseite www.angele-sippe.org übermitteln. Dazu kann auch der beiliegende Fragebogen verwendet werden.

Einladung zum 69. Angele-Tag 2017

Samstag, den 30. September 2017

ab 19:00 Uhr Geselliges Beisammensein mit den schon samstags angereisten Besuchern im Bräuhaus Ummendorf. Musikalische Begleitung durch Josef und Remigius (Gitarre) und Erich am Akkordeon. Willkommen sind alle Gäste, die am Sonntag nicht kommen können.

Sonntag, den 1. Oktober 2017

ab 9:00 Uhr Saalöffnung in der Festhalle Ummendorf-Fischbach
 Bewirtung mit Getränken und Kaffee

10:00 Uhr Eröffnung des 69. Angele-Tages in der Festhalle Ummendorf-Fischbach

- Bericht des Sippenvaters und des Schatzmeisters
- Bericht der schweizerischen Angele
- Geselliges Beisammensein

12:30 Uhr Mittagessen

13:00 Uhr ■ Kurzpräsentation: Der Ahnenstamm Pfronstetten
 ■ Musikalische Unterhaltung mit den SOULSISTERS ANGELE
 Das sind die Zwillingstöchter von Schnitzer Leonhard Angele und seiner Frau Waltraud aus Bad Wurzach/Seibranz/Starkenhofen

- Bilder von der Ungarnfahrt
- Humoristische Einlagen von Otto und Manfred
- Gespräche bei Kaffee, Tee und Kuchen
- Spontane Beiträge von Sippenangehörigen
- Gedankenaustausch zur Sippenforschung
- Gemeinsames Singen
- Büchertisch, Informationstisch, Angele-Objekte
- Informationstafeln an den Wänden
- Pinnwand, um eigene Informationen auszuhängen
- Spielplatz für Kinder



Kuchenspenden

Nachmittags gibt es wieder Kaffee und Kuchen. Wie in den Vorjahren bitten wir Euch um eine Kuchenspende. Im Vorfeld bitten wir um Zusagen an Anja Angele (Tel. 07351-3 12 07). Danke.

Übernachtungswünsche

In und um Biberach gibt es ausreichend Übernachtungsmöglichkeiten. Als erste Anlaufstelle empfehlen wir das der Sippe verbundene Bräuhaus Ummendorf, das neu restaurierte Zimmer anbietet. Tel. 07351-44430
info@braeuhaus.de
<http://www.braeuhaus.de>

Abholdienst

Bei Anreise mit der Bahn steht ein Abholdienst ab Biberach zur Verfügung. Bitte telefonisch bei Josef und Anja unter 07351-3 12 07 anmelden.

Ausblick auf nächstes Jahr:

70. Angele-Tag am 30. September 2018

Bitte bringt interessante Objekte mit für die Pinwand oder die Auslage auf dem Tisch: Zeitungsausschnitte, Fotos, Hochzeitsanzeigen, Geburtsanzeigen, Sterbebilder, Prospekte von euren Tätigkeiten, einfach Interessantes das zeigt, was die Angele so sind und machen.

Angelin		Sippentag		Angele-Tag
Austauschen		Wiedersehen		Jung und Alt
Angele		Vertrautheit		Großeltern
Kinder	Angeli	Verwandtschaft		Familienbande
Reden	Gedenken	Festen	Sippe	Angele
Lachen		Sehen		Familienverband
	Informieren	Angele		Fotos
Angele		Geselligkeit	Gut essen	Singen
	Zusammengehörigkeit	Eltern		Wandern
	Unterhaltung	Angele		Bildergalerie
Kennenlernen				
Genealogie	Wandern	Mehrgenerationentreff		
	Feiern	Stammbaum	Angele	Humor
Namenskunde				Ahnenforschung